

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Auszeiten – wer bräuchte sie nicht! Ein kleiner Tapetenwechsel tut einfach gut, inspiriert und beflügelt. Mit *Heimatküche, das verlassene Dorf und ein indischer Guru* stellt Ihnen Christine Hochreiter Beispiele für besondere Auszeiten vor. Im Herbst empfehlen unsere bewährten Wanderautoren Dr. Peter Dillinger und Herbert Wolf Touren bei Grainet und St. Englmar. Begeben Sie sich auf die Spuren von Fernsehförster Martin Rombach im Forsthaus Falkenau oder machen Sie sich *Auf zur Drei-Tausender-Tour* und kosten Sie die Wandersaison in vollen Zügen aus. Dr. Fritz Haselbeck erklärt unter *Wo die Natur mit sich selber spielt!* außergewöhnliche Naturphänomene, die typisch sind für den Bayerischen Wald.

Wer die Anfahrt nach Südböhmen nicht scheut, erlebt bei der *Karpfenernte in Třeboň* ein einzigartiges Schauspiel, wie uns Jens Schörnich berichtet, der sich den frischen Fisch anschließend vor Ort schmecken ließ. Nicht weit hatte es Melanie Zitzelsberger für ihre kulinarische Reise zur Nachwuchsköchin Anna Kauer in Bad Kötzing, die *Neue Akzente am Herd* setzt.

Den Alltag hinter sich lassen

Ein wenig reisen wir auch in der Zeit zurück. Roland Schreder ins Jahr 1963 bei einem *Ausflug in den Waldhirtensommer*, als auf dem Ruckowitzschachten der letzte Waldirte Erwin Schmid seinen Dienst tat. Eine Schulklasse genoss damals die Abwechslung vom Schulalltag. Eine besondere Auszeit wird Urlaubern im *Staindlhof 1680* zuteil. Andreas Windpassinger war von der behutsamen Sanierung dieses Baudenkmals begeistert. Dr. Anna-Maria Diller hat zu den Jahrzehnten recherchiert, in denen Bayerwäldler *Zum Hopfenzupfen in die Hallertau* führen. Und das nicht nur für ein Zubrot, sondern auch als kleine Auszeit von der täglichen Routine. Übrigens wird auch heutzutage etwas fürs Bayerische Reinheitsgebot getan: Heinrich

Zens hat *Das Brauer-Quartett vom Käserhügel* in Rinchnach besucht, das Herstellung und Verkostung des Gerstensafts als Bereicherung des Rentnerdaseins empfindet.

Offen für neue Perspektiven

Aus Rinchnach stammt ursprünglich auch der Künstler Karl Schleinkofer. Regina Kreamsreiter hat ihn anlässlich seines 75. Geburtstags in seinem Passauer Atelier besucht. Fasziniert ist Sven Bauer von Wilhelm Vernim, der in seinem Liliput-Museum *Große Kunst im Kleinformat* präsentiert. Denn auch Kunst bietet Gelegenheit, sich aus der „Tretmühle“, als die wir das Leben manchmal empfinden, zu lösen, eine andere Perspektive einzunehmen und sich auf etwas Neues einzulassen – eine willkommene Auszeit eben.



Ihre
Michaela Hopfeld

Inhalt

Kultur – Freizeit – Unterhaltung



34



20



44



24

Titelbild:
Leuchtendes
Herbstlaub an
den Rißlochfällen
im Arbergebiet.
(Foto: Sylvia
Hartinger)



Land und Leute

Heimatküche, das verlassene Dorf
und ein indischer Guru 6
Christine Hochreiter

Das Brauer-Quartett vom Käserhügel 10
Heinrich Zens

Zum Hopfenzupfen in die Hallertau 12
Dr. Anna-Maria Diller

Ausflug in den Waldhirtensommer 15
Roland Schreder

Staindlhof 1680 18
Andreas Windpassinger

Kunst und Kultur

Alles Vergangene war einmal Gegenwart 20
Regina Kreamsreiter

Große Kunst im Kleinforma 24
Sven Bauer

Natur und Landschaft

Wo die Natur mit sich selber spielt! 26
Dr. Fritz Haselbeck

Es lebe Forsthaus Falkenau 30
Dr. Peter Dillinger

Auf zur Drei-Tausender-Tour 34
Herbert Wolf

Leben und leben lassen

Karpfenernte in Třeboň 40
Jens Schörnich

Neue Akzente am Herd 44
Melanie Zitzelsberger

Bücherecke 46

Aktuelles 48

Vorschau 74

www.schoener-bayerischer-wald.de
www.facebook.com/schoenerbayerischerwald



18

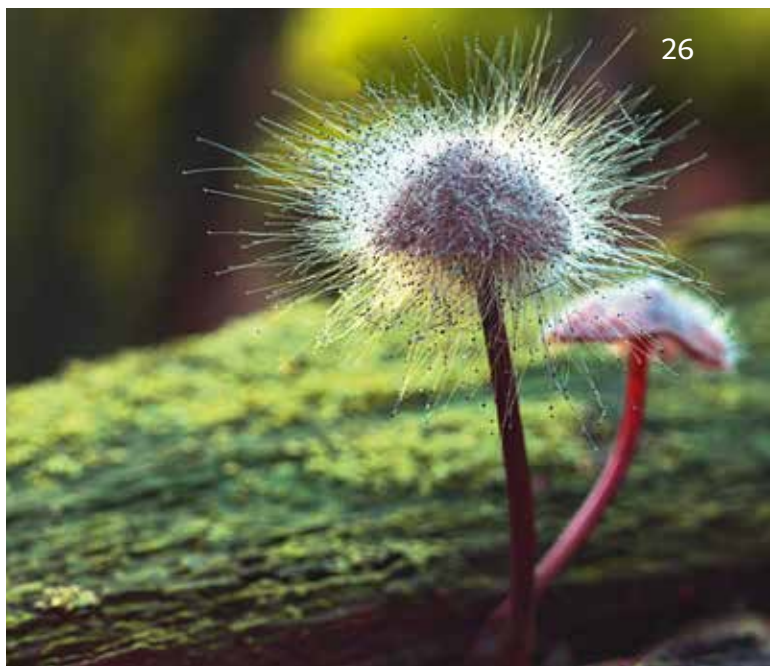


30

53

Karte:
Unterwegs mit

*SCHÖNER
Bayerischer Wald*



26

STAINDLHOF 1680

Ein altes Waidlerhaus erwacht zu neuem Leben

Andreas Windpassinger

Sehr stolz wäre sie, wenn sie noch erlebt hätte, wie ihr in die Jahre gekommener Hof einmal aussehen wird, in den nie viel investiert worden ist. Gemeint ist Maria Bauer, die Großtante von Florian Hartl. Der gebürtige Oberneureuther, einem Weiler in der Gemeinde Sonnen im Landkreis Passau, lebt und arbeitet heute in Ulm. Der 39-Jährige hat von seinen Eltern das denkmalgeschützte Anwesen am Oberfrauenwald zwischen Hauzenberg und Waldkirchen überschrieben bekommen, in dem seine Tante „Mare“ noch mit 95 Jahren, bis 2019, allein gewirkt hat. Sie war die letzte Bewohnerin des fast 350 Jahre alten Staindlhofs. Erst ein Oberschenkelhalsbruch zwang sie zum „Umzug“ ins Altenheim.

Es waren Florians Eltern, die sich um die „Mare“ kümmerten, die ehe- und kinderlos blieb. Und bei seinen Eltern Marianne und Fritz Hartl hat er auch das Interesse bekundet, etwas aus dem uralten Hof machen zu wollen, an dem er, genauso wie seine Eltern und Schwestern, emotional hängt. Die Kindheit hat der studierte Biotechnologe hier verbracht und schon früh erkannt, dass so ein Haus in keine fremden Hände fallen und erst recht nicht verfallen darf. Die Eltern haben den Weg frei gemacht für die Pläne ihres Sohnes, zu einer Zeit, als die „Mare“ noch lebte und aufatmen konnte, dass es weitergeht, ihr Haus keine Ruine, sondern mit Leben gefüllt wird. Von 2020 bis 2025 hat Florian Hartl (li.) das denkmalgeschützte Anwesen zusammen mit seinem Ehemann Florian Gugenhan (re.) einer Kernsanierung unterzogen und daraus zwei Ferienwohnungen gemacht. Heute sind es die



Feringäste, die die Abgeschiedenheit in Alleinlage und Waldnähe genießen.

„Haus-im-Haus-Konzept“

Florian Hartl, der sich auch ein Architekturstudium hätte vorstellen können, hat sich früh an das Denkmalamt gewandt und sein Vorhaben dargelegt. Er traf auf Architekten mit wegweisenden modernisierenden Ansätzen und auf solche, die den Bauernhaus-Charakter im fast schon musealen Stil bewahren wollten. „Wir haben uns dann für eine Mischung aus beiden Richtungen, für den Weg in der Mitte und damit für Architekt Norbert Paukner aus Passau entschieden“, erzählt Florian Hartl. Herausgekommen ist ein „Haus-im-Haus-Konzept“, dessen Idee auf ihn und seinen Lebenspartner selbst zurückgeht. Will heißen: Die Hülle blieb detailgetreu erhalten, der Wohnbereich wurde völlig neu aufgezogen, wobei Glaswände den Blick auf die historischen Wände freigeben. Was von außen im Originalzustand daherkommt, steht im Inneren für schlicht-modernen Wohnkomfort.

Das Haus erzählt eine 350-jährige Geschichte. Den Beweis dafür lieferte das Bauholz: „Die Jahresringe sind im Labor

und die Herkunft eines Baumes genau bestimmt werden, und was unseren Fall betrifft, sind die Bäume fürs Haus in den Jahren 1679 und 1680 geschlagen worden“, erklärt Florian Gughan, der in Ulm aufwuchs und in Kiel Medizin studierte. Stall und Wohnhaus – ein typisches Waldlerhaus und eines der ältesten noch erhaltenen in der Region überhaupt – wurden demnach 1680 errichtet. Aber auch der Heustadel aus dem Jahr 1907 steht unter Denkmalschutz. Das älteste erhaltene Dokument ist eine Übergabeurkunde aus dem Jahr 1720. Aus dieser lässt sich der frühere Hausname „Stainbröcher“ herauslesen. Vermutlich arbeitete einer der früheren Besitzer in einem der zahlreichen Granitsteinbrüche in der Umgebung. Zudem ist belegt, dass sich Grundstück und Gebäude mindestens seit 1727 im Familienbesitz befinden.

Symbol für Beständigkeit

Auf einem Dokument aus dem Jahr 1832 ist auch der Name „Staindlhof“ als geführter Hofname belegt – sicher basierend auf dem ursprünglichen Namen Stainbröcher.

Das Anwesen wurde nie umgebaut oder verändert, und auch die letzte Be-



Vor der Restaurierung bewohnte Tante Mare den Staindlhof. (Foto: Privat)

für Tradition und Beständigkeit entwickelt. Die ursprüngliche Bauweise des Hauses ist erhalten geblieben und gibt auch Einblick in die frühere einfache Lebensweise. Durch die Umwidmung in Ferienwohnungen wurde das historische Gebäude neu interpretiert und somit für künftige Generationen nutzbar gemacht. Die Gäste erleben im Haus und am Hof Vergangenheit und Gegenwart zugleich.

Reisen, Kulinarik, Garten und Architektur – Florian Hartl und Florian Gughan haben gleiche Interessen, und das war auch ein Segen für ihr Projekt, das sie noch das ganze Leben lang begleiten wird. Und es war eines, das durchaus polarisierte. Die einen fragten sich, wie man in ein marodes Haus solche Summen investieren kann, andere zogen den Hut vor dem Mut und Gestaltungswillen des Paares. Beide Männer sind auf dem Land aufgewachsen, beide sind beharrlich, naturverbunden, ausgeglichen, geerdet, strukturiert, analytisch und reflektiert. Und beide hatten sie eine Vision und einen Lebenstraum, den sie sich mit dem Staindlhof erfüllten. In den nächsten Jahren wird Ulm weiterhin ihr Lebensmittelpunkt bleiben, aber es ist durchaus möglich, dass sie sich in ihrem Waldlerhaus irgendwann einmal zur Ruhe setzen und die Alleinlage in Naturnähe genießen, so wie einst die „Mare“.

www.staindlhof.de



Behutsames Bewahren gepaart mit Mut zur Veränderung: der Staindlhof. (Fotos: A. Windpassinger)

ausgewertet worden, über eine dendrochronologische Untersuchung, also mit einer exakten Altersbestimmung vom Holz. Damit können das Fälljahr

wohnerin, die „Mare“, kannte nur ein karges Leben ohne Komfort. Sie blieb ledig, wie auch ihr Bruder, der nach einer Kriegsverletzung auf den Hof zurückkehrte und diesen dann mit der Schwester 50 Jahre lang bewirtschaftete. Ursprünglich als bescheidenes Heim erbaut, hat sich der Staindlhof über die Jahrhunderte hinweg zu einem Symbol



Wo die **Natur** mit sich selber spielt!

Interessante und kuriose Phänomene im Bayerischen Wald

Dr. Fritz Haselbeck (Text und Fotos)

Immer wieder bringt die Natur faszinierende Phänomene hervor, die besondere Aufmerksamkeit wecken oder zum Staunen anregen. Gerade der Bayerische Wald gibt mit seinen landschaftlichen, geografischen und ökologischen Eigenheiten Gelegenheit, solche überraschenden Aha-Momente zu erleben, die im Gedächtnis bleiben – häufig jedoch, ohne der jeweiligen Erscheinung auf den Grund zu gehen. Daher werden im Folgenden einige bemerkenswerte Naturphänomene in Bildern gezeigt, kurz beschrieben und erklärt.

Spätherbstlicher Halo-Effekt

Eine beeindruckende Wettererscheinung trat im Spätherbst des Jahres 2025 in Grainet-Hobelsberg an einem späten Vormittag auf: Ein Lichtbrech-Effekt in der Berglandschaft mit schwebenden Eiskristallen, der gegen den blauen Horizont ein regelrechtes Zauberbild erzeugte. Die hinter einem Nebelschleier aufsteigende Sonne lenkt ihre Strahlen durch die Eisteilchen hindurch ab und erzeugt so die glitzernde Lichtgestalt. An vier Fixpunkten der Kreislinie spiegelt sich der Schein kräftig und hell. Bei diesem Phänomen der Lichtbeugung spielt der Einfallswinkel der Sonnenstrahlen eine entscheidende Rolle.



„Huckepackpilz“ –
schmarotzender Mitesser

Finellus fusiger heißt der fädige Pilz, der sich meist feinstielige Helmlinge als Lebensort aussucht. Er gehört zur Gruppe der Jochpilze, die als Schmarotzer ihren Wirten Nährsubstrate entziehen und sie am Ende zerstören. Die Hyphen, die schlanken Pilzfäden, breiten sich am Hut der Bodenpilze strahlenförmig aus. Das drei bis vier Zentimeter lange Luftmyzel ist transparent und glänzt weiß-silbrig, wenn es Sonnenlicht reflektiert. An den Haarenden sitzen kleine schwarze Köpfchen, kugelige Sporangien, die spindelförmige Sporen ausbilden. Diese Pilzgattung stellt in der Natur ein schönes Beispiel für den Übergang vom Makro- zum Mikrokosmos dar.

Rotfrüchtige Säulenflechten



Die kleinen Waldwesen werden bis zwei Zentimeter hoch und sehen aus wie Gnome aus einer faszinierenden Märchenwelt. Gesellig breiten sie sich um moosbewachsene vermodernde Fichtenstümpfe aus. Es handelt sich um Flechten, die aus zwei verschiedenen Lebewesen bestehen, einem Schlauchpilz, in den sich winzige Grünalgen und Blaubakterien einnisten. Die Fruchtkörper sind grün-gräulich gefärbt, am oberen Ende ihrer zähen Stiele wuchern scharlachrote Gebilde aus, unregelmäßig und fantasievoll. In ihnen entwickeln sich feine Sporen, die der Vermehrung dienen. Bei feuchtem Wetter zeigen sie sich in leuchtender Pracht. Flechten sind widerstandsfähige Überlebenskünstler, die Trockenheit, Hitze und Frost trotzen können.

Sonnenstern an Woll-sackfelsen



Das Foto entstand am Dreisesselkamm an einem frühen Morgen inmitten von Felsen aus Gneis und Granit. Diese ließen an einer Stelle für die einfallenden Sonnenstrahlen nur eine kleine Luke frei, etwa eine halbe Minute dauerte das kleine Schauspiel. Für die sogenannten Wollsackfelsen ist die horizontale Klüftung typisch. Diese kam im Laufe der Jahrmillionen durch Schrumpfung von sich abkühlendem Gesteinsmagma zustande, dazu formten enorme Druckgefälle oberflächenparallele Rissstrukturen. An deren Schwächezonen griff dann überdies die Verwitterung an. Diese rundete die kantigen Klüftkörper ab, schließlich entstanden gestapelte, sackartige Felsgebilde.



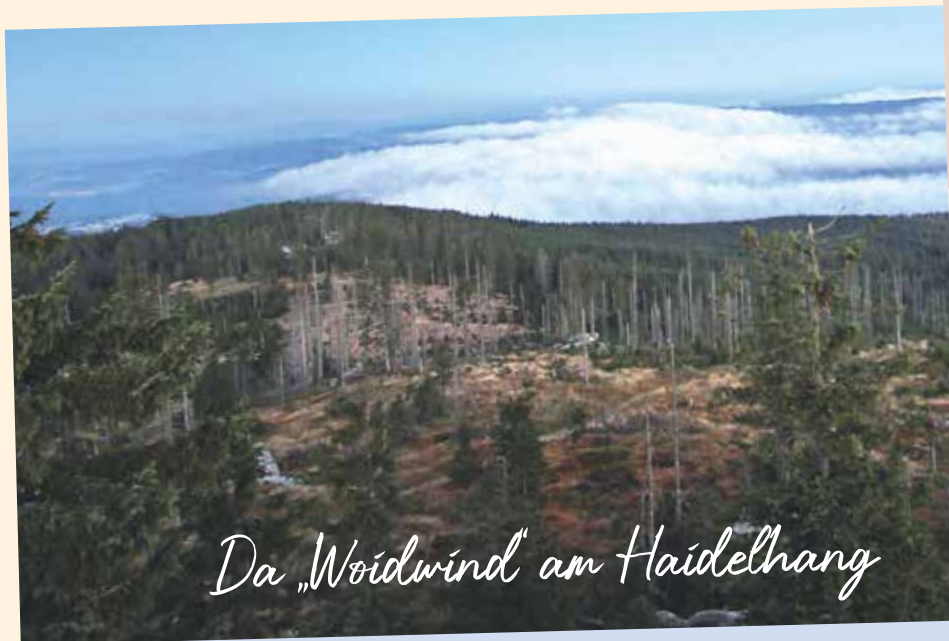
Inversionsschichtung - unten Nebel, oben Sonne

Die Höhenlagen des Bayerischen Waldes bieten über das Jahr hin deutlich mehr Sonnenschein als niedrigere Regionen um Bach- und Flusstäler. Vor allem die Herbst- und Wintermonate sind für langanhaltende Nebelschichten in Tallagen prädestiniert, oft begleitet von Frost und Raureif. In Berglagen herrscht dagegen eitel Sonnenschein. Die Nebelobergrenzen wandern, je nach Feuchtigkeitssättigung und Luftdruckverhältnissen, vielfach auf und ab. Bei klarem Himmel reicht der Blick über das hügelige Vorwaldland bis hin zum Alpenhauptkamm mit dem Dachsteinmassiv (2.996 m) und dem Watzmann (2.713 m).



Eisfiguren - frostige

An frostigen Wintertagen tut sich manchmal eine Wunderwelt auf, in der „Väterchen Frost“ mit seinen künstlerischen Fähigkeiten spielt. Märchenhafte Figuren säumen fließende und stehende Gewässer, an denen Eisglocken, -teller, -zapfen, -säulen oder orgelhafte Gebilde „wachsen“. Daneben entdeckt man auch



Da „Woidwind“ am Haidelhang

Seit vielen Jahrzehnten zählt das Phänomen des „Woidwinds“ an den südöstlichen Haidelhängen zu den auffälligsten Wettererscheinungen im Bayerischen Wald. Es prägt das Kleinklima, das es mit seinem markanten Windfeld nur in der Graineter Region gibt: Von Nordosten her strömt kalte Festlandsluft über die böhmischen Moldauauen und das Haidmühler Becken ein. Bei einem krassen Höhenunterschied von 500 Metern nimmt die Sogströmung von Obergrainet aus hinab in die Talsenke rasant Geschwindigkeit auf. Aus einer Wolkenwalze am Bergkamm braust der Fallwind mit ordentlicher Wucht, nicht selten mit Sturmstärke ab 75 km/h, über die steilen Hanglagen.





Märchenwelten

flächige Reliefs, kunstvolle Muster oder filigrane Kristallreliefs. Zunächst entsteht über den Gewässern feiner Dunst, der bei knackigen Temperaturen rasch gefriert. Vor allem ist es der aufspritzende Wassergischt an Gefällen, der sich in Eisform an Uferzweigen, Grashalmen, Wurzeln und Steinen festsetzt.

Schneekunst vom Feinsten

Wenn sich die Natur – in welcher Form auch immer – als „Künstlerin“ betätigt, gelingen ihr oftmals Werke voller Schönheit und Anmut. Sie nutzt dafür alle Jahreszeiten, vor allem aber bietet ihr der Winter im Bayerischen Wald an Eis- und Schneetagen ein großräumiges Atelier, in dem sie „handwerklich“ einfallsreich tätig sein kann, Ideen entwirft, freizügig gestaltet und als versierte „Bildhauerin“ letzten Schliff anlegt. Plastische Schneekunstgebilde entfalten ihre ausdrucksvolle Wirkung gerade in der Bergnatur des Bayerwaldes während sonniger Stunden.

Polarlichter - bunte Aurora am Nordhimmel



Im Januar 2026 traten gehäuft Sonnenstürme von ungewöhnlicher Intensität auf. Diese „Protuberanzen“ schleudern elektrische Teilchen, Elektronen und Protonen ins Weltall hinaus. Sind sie stark genug ausgeprägt, treffen sie auf das Magnetfeld der Erde, das die Teilchen ablenkt und zu den Polen hin ableitet. Von dort strömen sie in die Atmosphäre zurück. Dabei stoßen sie auf Luftmoleküle, freierwerdende Energie bringt die Gase Sauerstoff und Stickstoff dann zum Leuchten. Rotes Licht entsteht in deutlich größerer Höhe (~ 250 km) als grünes (~ 120 km). Wunderschöne Polarlichter (Foto: Dr. Gudrun Stefan) gab es in der Bayerwaldregion in der Nacht vom 19. auf den 20. Januar.

Vorschau

auf das Heft November/Dezember 2026

„Jetzt geht's dahi“ ist die derzeitige Sonderausstellung im Freilichtmuseum Finsterau überschrieben. Erfahren Sie, wie heutzutage mit Sterben, Tod und Trauer im Bayerischen Wald umgegangen wird, welche Traditionen erhalten bleiben und welche sich neu bilden. Apropos Tradition: Angesichts schwindender Schneemengen kann man den traditionellen Wintervergnügen häufig nicht mehr oder nur noch eingeschränkt nachgehen. Aber es gibt attraktive Alternativen – lassen Sie sich überraschen. Gut Aiderbichl weckt mit dem Weihnachtszauber die Vorfreude auf die Festtage. Und den Menschen, bei denen krankheitsbedingt keine Weihnachtsstimmung aufkommen kann, schenken die Kontaktclowns und Claudia Hirtreiter mit ihrem Besuch Augenblicke des Glücks – ob daheim oder in einer Pflegeeinrichtung. Mit diesen und weiteren Themen erfreuen wir Sie in unserer nächsten Ausgabe!

Engel auf dem Innstadtfriedhof
in Passau. (Foto: Karl-Heinz Paulus)

Impressum

Herausgeber:

Eva Pongratz
Karl-Oskar Koenigs-Stiftung
Untere Hauptstraße 6, 94143 Grainet

Leserservice

Kontakt:

Silvia Wolf
Tel.: 08552 625366 (von 9:00–12:00 Uhr)
E-Mail: leserservice@zeitschrift-bayerischer-wald.de

Redaktion

Anschrift:

Schöner Bayerischer Wald
Föhrenstraße 10
94154 Neukirchen vorm Wald
Tel.: 08504 4089178
E-Mail: redaktion@nationalparkzeitung.de
Internet: www.schoener-bayerischer-wald.de

Chefredaktion:

Michaela Hofsfeld

Ständige Autoren in der Redaktion:

Sven Bauer, Melanie Bäuml-Schachtner, Dr. Anna-Maria Diller, Dr. Peter Dillinger, Ulrike Eberl-Walter, Dr. Fritz Haselbeck, Michael Held, Regina Krennsreiter, Eberhard Kreuzer, Karl-Heinz Paulus, Eva Pongratz, Jens Schörnich, Roland Schreder, Dr. Gudrun Stefan, Hannelore Summer, Andreas Windpassinger, Heidi Wolf, Herbert Wolf, Heinrich Zens, Melanie Zitzelsberger

Abwicklung:

Medien-Sales Bayern GmbH, Geschäftsführer Reiner Fürst
Medienstraße 5, 94036 Passau
Tel.: 0851 802-594
E-Mail: anzeigenleitung@pnp.de

Anzeigen:

Medien-Sales Bayern GmbH, Geschäftsführer Reiner Fürst
Anzeigenverkauf: Astrid Paukner und Helmut Hartl
Mönchshofstr. 9, 94234 Viechtach,
Tel.: 09942 9472-22
E-Mail: anzeigen.sbw@pnp.de

Layout und Gestaltung:

CSP ComputerSatz GmbH, Passau,
Gabriele Schweizer

Druck:

Passavia Druckservice GmbH & Co. KG
Medienstraße 5 b, 94036 Passau
Tel.: 0851 966180-0
E-Mail: info@passavia.de

Abonnements:

Jahresabonnement: (6 Ausgaben jährlich)
30,00 € zzgl. Porto.
Als Geschenkabonnement inkl.
Geschenkkarte.
Einzelheft: 5,20 €

Kündigungen jeweils 3 Monate zum Jahresende, spätestens am 30. September.
Das Jahres-Abo zuzüglich Porto wird mit der Auslieferung von Heft 1 berechnet und ist innerhalb von 30 Tagen ohne Abzug zu bezahlen.
Die Zeitschrift *Schöner Bayerischer Wald* ist im Zeitschriften- und Buchhandel erhältlich oder direkt:
Leserservice *Schöner Bayerischer Wald*
Bärnsteiner Weg 3, 94481 Grafenau
leserservice@zeitschrift-bayerischer-wald.de

Erscheinungsort:

Grainet · ISSN 0941-7052

Schöner Bayerischer Wald darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion in Lesezirkeln geführt werden.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt; Verwertung und Nachdruck mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle nur mit Genehmigung der Redaktion. Dies gilt auch für elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM.

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist 94078 Freyung.